

# Von den Nöten der Sänger

von Peter Igl

Alle Sänger wollen natürlich, dass ihr Gesang gut klingt. Wie schafft man das? Einmal abgesehen davon, dass man sauber singen können muss, hängt das ganz wesentlich auch von der Tonhöhe ab. Wastl Fanderl, der Altmeister unserer Volksmusikpflege, hat zu unserer Gesangsgruppe einmal gesagt: Schaut, dass ihr eure Lieder möglichst hoch singt. Dann klingen sie am besten. Wir haben uns im Prinzip an diesen Rat gehalten. Die meisten unserer Lieder sind in den Tonarten F-, G- und A-Dur notiert, nur wenige in E- oder B-Dur. Wenn wir – meist in der kalten Jahreszeit, wenns im Hals kratzt – nicht hinaufkommen, dann müssen wir halt tiefer singen. Manchmal reicht ein halber Ton, manchmal muss es ein ganzer sein, selten mehr. Da ist dann der Begleiter gefordert, der kurzfristig transponieren muss. Nicht viele beherrschen diese Kunst, aber zur Begleitung ist das dringend erforderlich.

In der Regel können wir den Ton gut halten, sogar wenn wir eine Strophe einmal ohne Begleitung singen. Manchmal aber gibt es besondere Umstände – bei schwüler Witterung, in ungünstigen Räumen oder weil

man selbst nicht so gut drauf ist, dann steigen wir. Seltensamerweise ist das vor

allem bei G-Dur der Fall. Wir wissen nicht, woher das kommt. Vielleicht hat es physiologische Ursachen. Seit wir das jedenfalls bemerkt haben, gehen wir der Tonart G-Dur an manchen Tagen lieber aus dem Weg.

Grundsätzlich ist ein Begleitinstrument eine wichtige Stütze für den Gesang. Damit es jedoch diese Funktion erfüllen kann, ist es erforderlich, dass man es während des Gesanges gut hört. Und in diesem Punkt unterscheiden sich die gängigen Begleitinstrumente von einander deutlich. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass wir etwa eine Gitarre während des Gesangs oft nur schwer hören, weil ihre Klangfarbe der menschlichen Stimme recht nahe kommt und ihre Töne sozusagen vom Gesang verschluckt werden. Ähnlich ist das zwar auch bei einer Harfe, aber hier macht in der Regel ihre Lautstärke den Nachteil der Klangfarbe wieder wett. Ideal ist die Zither, weil sie obertonreich ist und durch den menschlichen Gesang hindurchdringt. Auch bei einer Ziehharmonika gibt es meist keine Probleme, weil man die Klangfarbe durch die verschiedenen Register passend verändern oder notfalls auch die Lautstärke steigern kann.

## Zu guter Letzt

Noch etwas zum Thema „guter Klang“. In der kalten Jahreszeit verbraucht jeder von uns etwa ein Pfund Hustenbonbons. Wir haben da eine besondere Sorte gefunden mit Menthol und Eukalyptus für die Nase und Salz für den Hals. Das wirkt oft Wunder. Auf Nachfrage teilen wir auch gern die Marke mit. □



**Verein für Volkslied und Volksmusik e.V.**, Peter Igl, Karwinskistr. 45,  
81247 München, Tel. 089/880 214, [www.volkslied-volksmusik.de](http://www.volkslied-volksmusik.de)